

chiffrelosen Anleihe mit England, Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten bereit seien.

Konstantinopel, 18. April. In Gegenwart des Sultans und des Thronfolgers wurde das Parlament eröffnet. Der Großwesir verlas die Thronrede, in welcher gesagt wurde, daß kein anderer Friede den Krieg mit Italien beenden könne, als der, welcher die türkische Souveränität in Tripolis aufrecht erhält.

Kanger, 18. April. Nachrichten aus Mogador besagen, daß der Deutsche Steinwachs, der im Susgebiet eine Forschungsreise unternommen hatte, noch immer von den Feindesgefangenen gehalten wird, die ihn nur gegen Lösegeld freigegeben wollen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Das Kaiserpaar trifft am 14. Juni in Hannover ein. Der Kaiser wird dort sein Manöverregiment befehligen und am 15. Juni im Automobil über Celle und Alzen durch die Gümmerger Heide nach Hamburg fahren. Die Kaiserin wird in Hannover verschiedene Wohltätigkeitsanstalten und Stiftungen besuchen und voraussichtlich im Sonderzug dem Kaiser nach Hamburg folgen. — Die Einweihung der Berliner Schlosskapelle, bei der das Kaiserpaar sein Erscheinen zugesagt hat, wird voraussichtlich am 1. Juni erfolgen. — Mitte August wird der Kaiser die Besichtigung der auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf bei Erfurt zusammengezogenen Truppen vornehmen.

* Graf Douglas, der durch vielfache Beteiligung an philanthropischen Bestrebungen weiteren Kreisen bekannte Parlamentarier, geboren am 19. April 1837 in Ufersleben, Majoratsherr auf Ralswiek, Mitglied des Staatsrats und des preussischen Abgeordnetenhauses, ist an seinem 75. Geburtstag zu Berlin gestorben. Er war Veteran der Feldzüge 1866 und 1870/71 und gehörte seit 30 Jahren der konservativen Partei des preussischen Abgeordnetenhauses an.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(51. Sitzung.) **Bs. Berlin, 19. April.**

Auch noch ein erheblicher Teil der heutigen Sitzung war der Besprechung der Besoldungsverhältnisse der Beamten und Arbeiter gewidmet.

Abg. Strobel (Soz.) fordert eine Besserstellung der Arbeiter und beschwert sich über angeblichen Terrorismus gegenüber den Beamten und Arbeitern bei den Wahlen. Ihm trat der konservative Abg. Stroffer entgegen. Er wurde dabei von Zwischenrufen der Sozialdemokraten so häufig unterbrochen, daß der Präsident Freiherr v. Erffa zur Ruhe mahnen mußte.

Eisenbahnminister v. Breitenbach nahm dann das Wort, um auf die im Laufe der bisherigen Debatte geäußerten Wünsche einzugehen und die Verwaltung gegen die mannigfachen Angriffe zu verteidigen. Die Eisenbahnverwaltung nehme für ihre Beamten und Arbeiter an, daß sie treu zu Kaiser und Reich stehen.

Nach einer Rede des Zentrumabgeordneten Dr. Hennenberg, der sich polemisch gegen die Sozialdemokratie wandte, wurde ein Schlußantrag angenommen, an den sich eine Flut von persönlichen und Bemerkungen zur Geschäftsordnung schloß.

Darauf wurde mit der Besprechung der Besoldung der Eisenbahnbeamten begonnen. Eine von den bürgerlichen Parteien unterstützte Resolution, die einen baldigen Gehaltserhöhung der Beamten forderte, wird angenommen, obwohl Finanzminister Dr. Henke verschiedene Einwendungen erhob.

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

zeugend wirken. Bei der Vorbildung der Juristen darf nicht unermüdet bleiben, in welcher Weise die Examina von einzelnen Professoren abgehalten werden. Man erzählt sich da in eingeweihten Kreisen geradezu unglaubliche Sachen. Die Bedeutung der

Kinematographen

in ethnologischer, geographischer und naturwissenschaftlicher Beziehung ist zweifellos sehr hoch einzuschätzen, aber leider bringen sie außerordentliche Schädigungen unserer Jugend durch die vorgeführten Schauerromane mit sich; hier würde sich eine Zensur nach preussischem Muster für das ganze Reich empfehlen.

Abg. Freiherr v. Nitzsch (natl.) begründet im Anschluß an die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Calder eine Resolution der Nationalliberalen und der Volkspartei, die um einheitliche Regelung der akademischen Vorbildung der Examina und des Vorbereitungsdienstes der Juristen erachtet; ferner eine Resolution auf gesetzliche Regelung der Zulassungsbedingungen zum Rechtskonsulentengewerbe und Feststellung einer Gebührenordnung. Die Regelung der Gebührenfrage ist notwendig. Die Justiz muß in jeder Beziehung auch von dem leisesten Verdacht der Parteilichkeit bewahrt bleiben. Ob wirklich der nationalliberale Anwärter Kandidat wegen seiner politischen Gesinnung vom Oberlandesgerichtspräsidenten moniert worden ist, das wird die Landtagsfraktion im Abgeordnetenhaus ja zur Feststellung bringen.

Staatssekretär Dr. Visco: Die gesetzliche Festlegung der Zulassungsbedingungen für die Rechtskonsulenten hat ihre Bedeutung, denn dann muß man jeden Prozeßanwalt, der die Befugnis der Konsultationspflicht erfüllt hat, zulassen. Ob eine Verschärfung der Spionagegesetzgebung schon vor der allgemeinen Strafrechtsreform erfolgen soll, untersteht der Prüfung der Instanzen; bisher ist an mich eine Anregung von militärischer Seite noch nicht herangetragen.

Abg. Altmann (Soz.): Wir sind für Popularisierung der Rechtswissenschaft und rechtspolitischen Fortschritt, gegen Buchhabenauflegung und fastenmäßige Abschließung des deutschen Juristenstandes. Es ist erfreulich, daß immer mehr verlangt wird, daß Orden und Ehrenzeichen an Richter nicht vergeben werden. Die Gebühren der Rechtsanwälte sind seit 1879 nicht erhöht worden, sie sind daher viel zu niedrig.

Die Zusammenkünfte vor Gericht in Moabit

sind nun schon etwas Alltägliches geworden; nicht nur der Jurist, sondern auch der Laie fühlt sich angewidert von dem dortigen Treiben. (Lebhafte Zustimmung.) Diese Zustände müssen die beste Justiz in Grund und Boden ruinieren! Die dem würdevollen Treiben muß nach Beendigung des Prozesses unter allen Umständen nachgegangen werden. (Lebh. Zustimmung.) Die Klage spielt bei den Anwälten leider eine Rolle, und ich begrüße die strenge Direktive der Berliner Anwaltskammer. Der Redner fordert eine engere Begrenzung des Begriffs der Wahrung berechtigter Interessen, § 193. Noch jetzt gelten Polizeiverordnungen, die ein paar Jahrhunderte alt sind. (Hört, hört!) Bei den Strafprozessen waren die Strafen exorbitant hoch. In einer Krise muß der Richter aber auch den Anschein vermeiden, als ob er sich auf eine bestimmte Seite stellt. Sonst gräbt er sich selbst sein Grab. Vor der Justiz müssen alle gleich sein. (Beifall.)

Abg. Dombek (Volk) begründet die Resolution auf Gewährung von Tagelohnern an Schöffen und Geschworene. Damit soll ermöglicht werden, auch Arbeiter zu diesen Ämtern auszuwählen.

Abg. Holz (Z.) tritt für Berufsvereine ein.

Abg. Stehr (Vp.) empfiehlt ebenfalls die Resolution des Abg. Dr. v. Calder.

Es schließt nunmehr die Aussprache. Die Resolutionen, betreffend die Tagelöhner für Schöffen und Geschworene, Befreiung der Schulbibliothek und die Auswählung der Kinematographen zum Schutze der Jugend werden angenommen.

Maßregeln anlässlich der „Titanic“-Katastrophe.

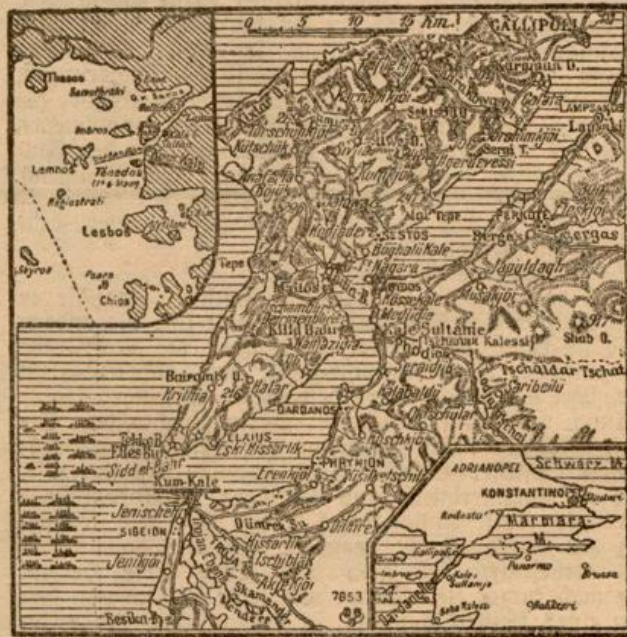
Das Haus vertagt sich. Der Präsident läßt sich einen Antrag der Reichspartei verlesen, der die Verbündeten Regierungen ersucht, Erhebungen über Rettungsmaßregeln auf deutschen Schiffen anlässlich der „Titanic“-Katastrophe anzustellen und eventuell gesetzliches Eingreifen zu bewerkstelligen.

Der Präsident läßt sich einen Antrag der Reichspartei verlesen, der die Verbündeten Regierungen ersucht, Erhebungen über Rettungsmaßregeln auf deutschen Schiffen anlässlich der „Titanic“-Katastrophe anzustellen und eventuell gesetzliches Eingreifen zu bewerkstelligen.

Der Präsident läßt sich einen Antrag der Reichspartei verlesen, der die Verbündeten Regierungen ersucht, Erhebungen über Rettungsmaßregeln auf deutschen Schiffen anlässlich der „Titanic“-Katastrophe anzustellen und eventuell gesetzliches Eingreifen zu bewerkstelligen.

Bombardement der Dardanellenforts.

Der türkisch-italienische Krieg ist in ein zweites Stadium getreten, das vielleicht eher zu einer Entscheidung nach dieser oder jener Seite führen könnte, als die Scharmützel in Tripolitanien, deren einzelne Aufzeichnung sich nicht mehr lohnt. Italienische Kriegsschiffe haben am Tage der türkischen Parlamentsöffnung, bei welcher der



Situationsplan.

Großesir alle Vermittlungsvorschläge zurückwies, den Krieg bis in die Nähe Konstantinopels getragen.

Nach türkischen Berichten sind 4 Panzerschiffe und 23 andere italienische Kriegsschiffe vor dem Ausgange der Dardanellen erschienen, bombardierten die beiden türkischen Forts Rumkaleh und Sedil Bar und zogen sich dann wieder etwas zurück. Es wurden über 180 Schiffe auf Rumkaleh abgegeben, doch da die Entfernung zu groß war, so trafen nur wenige, die ganz geringen Schaden anrichteten.

Die einzige Batterie von Rumkaleh konnte das italienische Feuer natürlich nicht wirksam erwidern. Immerhin ist eins der italienischen Schiffe zu Schaden gekommen, doch ist es nicht gesunken.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Operationen des Geschwaders nicht den Zweck hatten, die Dardanellen zu forcieren oder Truppen auszuschießen, sondern die türkische Flotte (wenn von einer solchen überhaupt geredet werden kann) herauszulocken und die Kabel zwischen Imbros, Lemnos und den Dardanellen zu durchschneiden. Letzteres sei geschehen. Von der sogenannten türkischen Flotte zeigte sich nur ein Torpedobootzerstörer, der nichts anrichten konnte und daher sofort wieder verschwand. — Auch die Insel Samos wurde von den Italienern beschossen. Bei der Insel Rhodus ging ein italienisches Kriegsschiff vor Anker.

Die Dardanellen sind bis auf weiteres ganz für die Handelsverkehr gesperrt. Die im Innern der Meerenge befindlichen schwimmenden Minen wurden losgemacht. Ob die Türkei damit erreicht, was sie gern möchte, daß nämlich

die neutralen Mächte infolge der Beeinträchtigung ihrer Schifffahrt einen Druck auf Italien ausüben, erscheint fraglich. Französische Schiffsgesellschaften haben vorläufig bei der Türkei Einspruch erhoben gegen die Schließung der Dardanellen und verlangen eine tägliche Entschädigung von 4000 Mark.

Der Aufruhr in Fes.

Die von Paris aus verbreitete Meldung, daß der Aufruhr in Fes nur eine Meuterei von sich im Solde benachteiligt glaubenden 70 Soldaten sei, bestätigt sich nicht.

Es handelt sich wahrscheinlich um eine politische Verschwörung, die aus der Zustimmung der Marokkaner über das französische Protektorat entstanden ist. An dem Aufstande beteiligten sich fast sämtliche eingeborenen Truppen und viele Einwohner der Stadt.

Den äußeren Anlaß dazu gab allerdings wohl eine militärische Maßnahme, nämlich das Tragen des Kornickers. Das wurde von den eingeborenen Truppen verweigert. Sie rotteten sich in größeren Mengen zusammen, zogen durch die Straßen und versuchten die öffentlichen französischen Gebäude sowie den Palast des Sultans zu stürmen. Zuerst aber überfielen sie die französischen Telegraphenbeamten, damit diese nicht sofort nach Hilfe telegraphieren konnten. Drei Telegraphenbeamte wurden getötet, ein vierter schwer verwundet. Das beweist die Mannhaftigkeit eines vorbereiteten Aufstandes. Von Militärpersonen sind zwei Offiziere und ein Korporal getötet. Gerüchteleise verlautet allerdings, daß noch mehr Militärinstitute sowie zahlreiche Zivilpersonen massakriert worden seien. Vermutlich sind auch die Angestellten der französischen Bank (Credit Foncier) ermordet und die Bank geplündert worden.

Deutsche Staatsangehörige sowie der deutsche Konsulvertreter und der österreichische Konsul wurden nicht belästigt und befinden sich in Sicherheit. Das Gerücht von dem Morde eines deutschen Konsulatsangehörigen bestätigt sich bisher nicht.

Sonderbar erscheint das Zusammentreffen zwischen der Empörung und der beabsichtigten Abreise des französischen Befehlshabers und des Sultans nach Rabat. Die Sultanreise sieht einer Flucht vor der Rache der Eingeborenen wegen des Protektoratsabschlusses gleich.

Die im französischen Lager, vier Kilometer vor Fes, liegenden Truppen in Stärke von 1800 Mann wurden zu Hilfe gerufen, und es gelang ihnen, die Meuterer zurückzudrängen. Die Stadt ist jetzt in zwei Teile geteilt. Einen davon halten die Aufständischen besetzt. Weitere Verstärkungen durch französische Truppen aus anderen marokkanischen Garnisonen werden erwartet. Doch sind die französischen Streitkräfte recht zerstreut im Lande. Jedenfalls kann von einer eigentlichen Eroberung Marokkos durchaus noch keine Rede sein.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 20. April 1912

21. April. 1488 Ulrich v. Sitten auf Burg Stedelberg geb. — 1786 Brigg Eugen von Savoyen in Wien gest. — 1782 Badagoge Friedrich Fröbel in Oberweißbach geb. — 1808 Begründer der inneren Mission in Deutschland, Johann Wichern, in Hamburg geb. — 1871 Komponist Leo Blech in Aachen geb. — 1899 Geograph Heinrich Kiepert in Berlin gest. — 1910 Amerikanischer Sumorist Mark Twain in Redding gest.

22. April. 1724 Philosoph Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. geb. — 1818 Komponist Ferdinand Hummel in Berlin geb. — 1819 Dichter Friedrich v. Bodenstedt in Peine geb. — 1852 Großherzog Wilhelm IV. von Luxemburg in Dieblich geb.

□ **Gerichte Zeitbilder.** (Auf nach Wipperfurth) Die Gabel und die Sucht nach Geld — erfüllt die Herzen aller Welt. — am Golde hängt, nach Golde drängt — doch alles, und die Menschheit denkt — auch heute wie zu allen Zeiten, — das große Schicksal Glück bereiten; — das ist, wohnen man immer hört, — die Ansicht, die stets wiederkehrt. — Doch gibt es auch im deutschen Land, — und zwar am hellen Wupperstrand, — ein Städtchen namens Wipperfurth, — wo man vom Mammon wenig hört. — Ja, dort im schönen Wuppertale — schaut man die hohen Ideale — wahrscheinlich mehr als Reichtum, wie — im alten Sparta einst, und die — Kommune geht dem Bürgersmann — mit gutem Beispiel selbst voran. — Wird ihr ein Beispiel präsentiert, — so sagt sie: „Hier ist Wipperfurth, — hier sind die Kapitalen knapp“ — und lehnt die Zahlung lächelnd ab. — Na, das gefällt vielleicht nicht allen, — doch mir erzeugt es Wohlgefallen, — weil draus sich für mein künftiges Leben — gewisse Hoffnungen ergeben. — Hier bin ich nur ein armer Nicht, — man kennt mich nicht, man ehrt mich nicht, — jedoch im Wuppertälchen ist — ein Mensch wie ich Kapitalist, — und jeder steht vor mir den Hut — und neidet mich um Hab und Gut, — wie's einem reichen Mann gebührt. — Auf Wiedersehen in Wipperfurth!

× **Weinerzhagen, 19. April.** Die an der hiesigen evangelischen Schule eingerichtete 7. Lehrerstelle ist dem Schulamtsbewerber Emil Knieper aus Hamm übertragen.

+ **Weinerzhagen, 19. April.** Auf der gestrigen Kontrollversammlung wurde dem Bahnmeister Hermann Heydel von hier und dem Fabrikarbeiter Ernst Emil Kückelhaus von Vengelscheid die Landwehrdienstauszeichnung durch den Herrn Major eingehändigt.

× **Salver, 19. April.** Die Besetzungen der Landwirte Otto Lüfbeck, Gustav Lüfbeck, Karl Stursberg und Friedr. Wih. Vientenkämper in Höfinghausen sind durch Kauf in den Besitz des Herrn Ober-Regierungs-Rats Pfeiffer aus Arnsberg übergegangen. Der Käufer ist dadurch in den Besitz eines Jagdgutes von ca. 400 Morgen gelangt.

× **Lüdenscheid, 19. April.** Erster Bürgermeister Dr. Joduch von hier hatte sich bekanntlich um die Kieler-Oberbürgermeisterstelle beworben und stand auch als einer der 3 engeren Bewerber zur Wahl. Die Bürgerchaft hat aber den jetzigen Kieler Bürgermeister Lindemann mit 8144 Stimmen zum Ersten Bürgermeister gewählt. Seine beiden Mitbewerber erhielten 112 Stimmen.

× **Lüdenscheid, 19. April.** Ein unverbesserlicher Spitzhube scheint der Arbeiter Paul Müller von hier zu sein: er ist 25 mal, darunter wegen schweren Diebstahls mit 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, vorbestraft. Am Abend des 24. Febr. entwendete Müller aus der Wirtschaft von Kowalsky ein Tischmesser und in der Nacht versuchte er einen Einbruchsdiebstahl bei dem Händler Reininghaus. Er hatte auch bereits die Fensterscheibe eingeschlagen, als er von den Hausleuten verschreckt wurde. Darauf begab er sich nach dem Hause des Kaufmanns Klein, wo er die Ladentür erbrach und vier Paar Schuhe und Pantoffeln an sich nahm und auf die Straße eilte. Hier wurde er von dem Fuhrmann Bergmann, dem er gerade in die Arme lief, festgehalten, und als Bergmann nicht den Raub mit ihm teilen, ihn aber auch nicht loslassen wollte, drohte Müller, ihm die Därme aus dem Halse zu reißen. Bergmann ließ den Einbrecher verhaften. Müller wurde von der Hagener Straßammer zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wi. Deutscher Reichstag.

Brak. (41. Sitzung.) **CB. Berlin, 19. April.**

Präsident Dr. Kaempf macht Mitteilung von folgendem Schreiben des englischen Botschafters: Ein Hochwohlgeborener erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich nicht verfehlt habe, meiner Regierung über die eindrucksvollen Worte Bericht zu erstatten, mit denen Ein Hochwohlgeborener das Beileid des hohen Reichstags über das furchtbare Ereignis des

Untergangs der „Titanic“

ausgesprochen haben. Ich bin jetzt beauftragt worden, Ein Hochwohlgeborenen den tiefsten Dank der königlich Großbritannien Regierung für diesen lebenswichtigen Ausdruck des Mitgeföhls zu übermitteln. Ich erlaube mir gleichzeitig zu erwähnen, daß ich gestern versucht habe, mir die Ehre zu geben, Ein Hochwohlgeborenen persönlich zu besuchen, um meinen eigenen Dank zu überbringen. Nehmen Sie den Ausdruck meiner besonderen Wertschätzung entgegen. — Gschien.

Weiterberatung des Justizetats.

Abg. Seine (Soz.): Die Resolution Normann über die Schulbibliothek lehnen wir ab, weil wir diesen Kampf gegen die Freiheit der Presse und Literatur nicht mitmachen. Durch unsere Presse sorgen wir für die Aufklärung der Jugend. (Zuruf rechts: Wahrer Jakob!) Das ist keine Jugendschrift. Lesen Sie doch, was der konservative Freiherr v. Grotthaus im „Lärmer“ und Friedrich Avenarius im „Kunstwart“ über unsere Jugendfürsorge schreiben, und dann halten Sie gestillt den Mund. (Gelächter rechts.) Gegen die Resolution Normann, die eine Aufsicht für Kinos fordert, haben wir einige Zweifel, aber es stehen ja schließlich auch die Theater unter Polizeiaufsicht. Nun die Rechtsanwälte! Ich verteidige nicht alles, was vorgekommen ist, aber auch vom Richterliche wird gefehlt. Der Vorlesende sollte nicht das Recht haben, Ordnungsstrafen zu verhängen. Er steht immer mit dem Knüttel bereit. Das Strafgesetzbuch will man nicht an den Reichstag bringen, weil er 110 Sozialdemokraten zählt. Es ist ein Attentat auf Freiheit und Koalitionsrecht. Der Verlesende wird immer schlimmer. Die Behörden begünstigen ihn. Die schlagenden Verbindungen haben den Zweck, Quelle zu veranlassen. Sie müssen also verboten werden. Die Vorbildung unserer Richter ist nicht so schlecht, sie sind gelebt genug, aber zu weltfremd. Die Richter werden Klassenjustiz, weil sie einen Autoritätskoller haben und kein Verständnis für die sozialen Verhältnisse der Arbeiter.

Abg. Dr. Pfeiffer (Z.): Bestechlich und bewußt parteiisch sind unsere Richter nicht. Der Redner weist darauf hin, daß in Schwelm und anderswo Arbeiter mit Gefängnis bestraft wurden, weil sie bei der Reichstagswahl für andere Parteien gewählt haben. In Würzburg wurde ein Ingenieur wegen desselben Vergehens freigesprochen. Das muß auf-

jest verkehrte man darin, und nur in der Nacht vermisst der einsame Wanderer sorgfältig ihre Nähe.

In diesem alten Bau also, den wir noch näher kennen lernen werden, wohnte der „Onkel Graf“, und Anton, der frühere Kammerdiener des Gutsheeren, teilte mit ihm die meiste Zeit des Jahres hindurch die Einsamkeit des Waldlebens. — Zwei würdige Partner. Beide Junggefallen, beide in den sechziger Jahren stehend, beide mit den Schrakeln und Eigentümlichkeiten der Jagdsoldaten behaftet, konnte man sich kaum noch einmal zwei Menschen denken, die auf gesellschaftlicher Stufe weit voneinander getrennt, so zusammenhängen, wie es hier der Fall war. Selbst der Wohltätigkeitsstimm des „Onkel Graf“ war auf Anton übergegangen. — Gewöhnlich war er der ausführende Arm der Guttaten des alten Herrn. Nun spottete er zwar in seiner rauhen Weise öffentlich über die „Vorarbeiten“ seines Auftraggebers und machte es ihm zum Vorwurfe, daß er sein spärliches Einkommen auf so „dumme Art“ zerstückte; aber es war genugsam bekannt, daß er oft genug aus eigenem Antriebe und aus eigenen Mitteln die Wohlthaten des alten Herrn ergänzte oder auch selbstständig in dessen Namen vollführte.

Fortsetzung folgt.

Altena, 19. April. Gestern morgen stürzte sich die Frau des Photographen, H. von dem im dritten Stockwerk ihrer Wohnung gelegenen Balkon auf die Straße. Während des Transportes nach dem Johanniterkranken- hause starb sie an den erlittenen schweren Verletzungen. Die Tote war seit einiger Zeit schwermütig.

—r **Hagen, 18. April.** Ein blutiges Liebesdrama, das sich am 5. Februar ds. Js. in Hagen abspielte, fand heute vor dem hiesigen Schwurgericht seinen Abschluß. Der 25 Jahre alte Postler Rudolf Stüwe von hier hatte sich wegen Bedrohung und Mordversuchs zu verantworten. Am genannten Tage überfiel der Angeklagte seine in der Gartenstraße wohnende frühere Geliebte, die Ehefrau Klara Grundmann, Mutter eines Kindes, und verletzte sie durch einen tiefen Messerstich in den Rücken. Der Angeklagte, der einen guten Eindruck macht, erzählt heute ausführlich seine ganze Lebensgeschichte. Er lernte im Jahre 1910 die damals erst kurze Zeit verheiratete Ehefrau des Schlossers Felix Grundmann kennen, interessierte sich jedoch nicht sonderlich für sie. Desto mehr Interesse aber schien die Frau für ihn zu haben, denn wo sie konnte, stellte sie ihm nach und suchte bei jeder Gelegenheit eine Begegnung herbeizuführen. Im Laufe der Zeit kam es aber doch zwischen beiden zu einer Verständigung und nicht lange dauerte es, so hatten beide ein regelrechtes Verhältnis miteinander. Des ehelichen Lebens müde, zog Frau Grundmann von ihrem Manne fort. Ende Juli v. J. nahm Stüwe eine Stellung in Essen an und nahm seine Geliebte mit dorthin, wo sie zusammen in einem Hause wohnten. Aber schon hier mußte der Angeklagte trübe Erfahrungen machen, denn Frau Grundmann schien es mit ihrer Treue nicht allzugenau zu nehmen. Es kam jetzt sehr oft zu erregten Szenen die einige Mal sogar zu Tätlichkeiten ausarteten. Im Oktober v. Js. kam die Grundmann wieder nach Hagen und Stüwe folgte ihr wenige Wochen später. Aber auch hier fing sie hinter dem Rücken des Angeklagten Liebschaften an und mußte ihn nur dann zu finden, wenn sie Geld brauchte. Durch alle diese Vorkommnisse auf das äußerste erbittert beobachtete Stüwe seine Geliebte noch argwöhnischer wie früher und als sie eines Tages in einem hiesigen Café in seiner Anwesenheit mit einem Kellner ein Rendezvous verabredete, verlor er jede Ueberlegung. Am Montag, den 5. Februar ds. Js., wollte nun Stüwe mit der Grundmann eine Aussprache herbeiführen. Er traf sie in der Grabenstraße, als sie ihn erblickte, lief sie ins Haus zurück. Der Angeklagte folgte ihr, stellte sie zur Rede und als sie ihn noch höhnisch anlachte, stieß er ihr ein Messer in den Rücken. Nach der Tat stellte sich der Täter selbst der Polizei. Die Geschworenen verneinten heute die Frage des Mordversuchs und bejahten die auf gefährliche Körperverletzung lautende Frage unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monate. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahre Gefängnis.

Westhofen, 19. April. In vorvergangener Nacht ist der Invalide H. Hellmann von Buchholz in den Steinbruch gestürzt. Außer sehr schweren Kopfverletzungen und inneren Verletzungen zog er sich einen Beinbruch zu. Heute Morgen wurde er erst gefunden, nachdem er mehrere Stunden bewegungslos dagelegen hatte; er wurde nach dem Marienhospital in Schwerte geführt. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er jedoch schon gestorben. Hellmann soll gestern Abend von Syburg gekommen sein, und im Dunkel in den Bruch hinabgestürzt sein.

Wierlohn, 19. April. Mit der rechten Hand in die Hackelmaschine geriet vorgestern in einem landwirtschaftlichen Betriebe in der Baarstraße eine jugendliche Arbeiterin. Der Bedauernswerten wurde die Hand total abgeschnitten. Sie wurde mit einem Wagen in das katholische Krankenhaus gebracht. Das Mädchen ist 16 Jahre alt.

Dortmund, 19. April. An ihrem 100. Geburtstag wurde gestern die Witwe Wilhelmine Froehlicher in Kirch- hörde beerdigt. Die Verstorbene ist am 18. April 1812 in Warbfeld in Hessen geboren. Die einzige noch lebende Tochter wird Juni d. Js. 75 Jahre alt. Der Kaiser hatte der Verstorbenen, die Inassin des Pflegehauses in Kirchhörde ist, ein Ehrengeschenk in Gestalt einer Tasse übersandt, die gestern übergeben werden sollte, das Geschenk muß jetzt zurückkehren.

Belbert, 19. April. Im Betriebe des Schlossfabrikanten Wilh. Weidmann kam gestern nachmittag während der Vesperpause die 15jährige Fabrikarbeiterin Wolf mit ihren Kleidern einer Transmision zu nahe. Das Mädchen wurde herumgeschleudert und sofort getötet. — In den Kaltwerken im nahen Dornap blieb ein 18 jähriger Heizer mit dem Absage in einer Weiche hängen und fiel auf das Gleise. Der Führer des herankommenden Zuges konnte den Zug nicht früh genug zum Halten bringen. Er ging über den Aermsten hinweg, der durchschnitten wurde. Der Tod trat sofort ein.

Ohligs, 19. April. Einen Raubmord verübten hier zwei holländische Arbeiter an einem Schleifer. Sie überfielen ihn, raubten die Borschaft von 20 Mark und brachten ihm schwere Kopfverletzungen bei, an denen er im Krankenhaus starb.

Oberhausen, 19. April. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ wurden durch herabfallendes Gestein neun Arbeiter verschüttet. Drei Arbeiter waren sofort tot, zwei erlitten schwere, zwei leichte Verletzungen. Die Uebrigen kamen mit dem Schrecken davon. — Nach anderer Meldung soll sich das Unglück auf dem Thyssenschen Schacht Bohberg ereignet haben. Hier heißt es: Die drei Toten, der verheiratete Steiger Becker, der Schacht- hauer Staffel und der verheiratete Schachthauer Salm sind bereits beerdigt.

Gülskirchen, 19. April. Im Dorfe Sifstig besucht ein 10 jähriges Mädchen die Schule, das 1,84 Meter groß und 184 Pfund schwer ist. Das Riesenkind muß selbst- verständlich eine besondere Nauf haben.

Erier, 18. April. Im benachbarten Orte Zimmer starb ein 18 jähriger Schuhmachergehilfe an Blutvergiftung, die er sich durch Kratzen mit Nägeln an der Unterlippe zugezogen hatte.

Die „Titanic“-Katastrophe.

Die gewaltige Spannung, mit der man allenthalben der Ankunft der Überlebenden der „Titanic“-Katastrophe enttaenstet, weil sie allein die Wahrheit über das Unglück

maßen können, ist nun gelöst. Mit dem Augenblick, da der erste der Geretteten den Boden Amerikas in Newyork betrat, legte auch das Erzählen ein. Das dadurch er- haltene Nachrichtenmaterial ist ein sehr großes, aber selbst die Erzählungen derjenigen, die das graue Ereignis mit- erlebten, stimmen nicht immer überein, was jedermann er- klärlieh scheinen muß.

Ankunft in Newyork.

Viele Tausende hatten seit langen Stunden trotz sehr unangenehmen Wetters die Ankunft der „Carpathia“ im Newyorker Hafen erwartet. Und als nach Niedergehen der Landungsbrücke gegen 1/10 Uhr abends der erste der Überlebenden festen Boden betreten hatte, spielten sich auf dem Pier erschütternde Szenen ab. Hunderte von Sanitätsleuten hatten zu tun, um Ohnmächtige in Sicher- heit zu bringen. Viele von ihnen mußten in bedenklichem Zustand in die Krankenhäuser überführt werden.

Am Land.

Als die Geretteten in langer Reihe langsam über die Landungsbrücke hinuntergingen, entblühte die Menge schweigend das Haupt. Aber je länger die Linie der Geretteten wurde, desto trostloser wurde die Stimmung unter den Anverwandten von Passagieren der „Titanic“. Immer lauter wurde das Weinen und Klagen der Hunderte, deren letzte Hoffnung geschwunden war, als die Vermissten sich nicht unter den Vorübergegangenen befunden hatten. Die Kapitpassagiere waren halb in Automobilen dem Schauplatz so großen Jammers entführt worden, aber wortlos und verlassen standen zusammengebrängt die Zwischensteter und betrachteten mit erschreckten Augen die Szene.

Wie es geschah.

Sonntag, den 14. April, um 11 Uhr 40 Minuten, in einer kalten, sternklaren Nacht traf das Schiff auf einen Eisberg, der von der Kommandobrücke aus signalisiert worden war, aber nicht früh genug, um den Zusammen- stoß zu vermeiden. Es wurden sofort die Rettungsboote herabgelassen und zunächst vornehmlich mit Frauen und Kindern besetzt.

2 Uhr 20 morgens sank das Schiff. Es sank angefüllt der in die Boote Geretteten. Zwei Drittel der Passagiere standen ruhig auf Oberdeck, den Untergang des Schiffes stumpf erwartend; unter ihnen befanden sich sechs Frauen, welche vorzogen, mit ihren Männern zu sterben.

Die meisten Überlebenden sagten aus, daß nur ein leichtes Bittern des Schiffes bei dem Zusammenstoß wahr- nehmbar war. Eine Panik ist nicht ausgebrochen, weil viele annahmen, daß das Schiff gar nicht sinken könne. Darum wollten auch viele Frauen das Schiff nicht ver- lassen, sie mußten mit Gewalt in die Rettungsboote ge- schoben werden.

Nach einigen Berichten herrschte aber unter den Zwischendeckspassagieren große Verwirrung, und es sollen sogar Gewalttätigkeiten vorgekommen sein. Zahl- reiche Zwischendeckspassagiere sprangen mit Rettungs- gürteln versehen in das eisige Wasser. Die Rettungs- boote ruderten in die Dunkelheit hinaus, sie verspürten den Strudel beim Untergang des Schiffes kaum. Kurz vor dem Versinken schoß eine Riesenuelle über die „Titanic“ und riß alles mit.

Dreißig Personen erstiegen ein Floß, andere, die halb erstarrt im Wasser lagen, baten flehentlich um Aufnahme auf das Floß; sie wurden jedoch zurückgeschoben, um das Floß nicht zu gefährden. Viele Personen wurden von den Rettungsbooten aufgegriffen. Bei der Ankunft der „Carpathia“ kam es zu ergreifenden Szenen. Mehr Per- sonen sind vor Erschöpfung an Bord der „Carpathia“ ge- storben.

Die Gesamtliste der Toten einschließlich der in den Rettungsbooten und auf der „Carpathia“ Gestorbenen wird jetzt auf 1601 Personen angegeben.

Die Rettung der Überlebenden von der „Titanic“ ist dem Umstände zu verdanken, daß der Marconi-Telegraphist an Bord der „Carpathia“ am Sonntag Abend nicht zur gewöhnlichen Zeit schlafen ging und daher das erste Signal der „Titanic“ auffing.

Eine Tabelle des Schreckens.

Dampfer	Passagiere	Mann- schaften	Rettungs- boote	Über- schätzte
Hamburg-Amerika-Linie				
Kaiserin Augusta Viktoria	2770	550	24	2000
Amerika	2770	550	24	2000
Norddeutscher Lloyd				
Georg Washington	3262	590	20	2752
Kronprinzessin Cecilie	2469	590	20	1959
Kaiser Wilhelm II.	1910	665	20	1475
White Star-Linie				
Titanic	2400	860	20	2160
Olympic	2400	860	20	2160
Red Star-Linie				
Lapland	2540	600	16	2260
Holland-Amerika-Linie				
Rotterdam	3585	475	18	3070
New-Amsterdam	3016	475	18	2501
Cunard-Linie				
Mauretania	2350	800—900	20	2150
Britannia	2350	800—900	20	2150

Die vorstehende Tabelle stellt für die bekanntesten Dampfer der verschiedenen Großreedereien die Zahl der Passagiere und Mannschaften mit der Zahl der Rettungs- boote in Vergleich. Man nimmt an, daß im Durchschnitt 50 bis 55 Personen so ein Boot beschweren dürfen. Die Anbrück Überzählige enthält also die Zahl der Personen, für die keine Rettungsboote vorhanden, die demnach gewisser- maßen zum Ertrinken verurteilt sind. Für die Passagiere ist nur eine Durchschnittszahl angenommen, denn in Wirk- lichkeit hätte beispielsweise die „Titanic“ bei voller Be- satzung der Passagierplätze viel mehr Menschen und damit viel mehr dem Tode Geweihte an Bord haben können.

Aus den Erzählungen der Geretteten.

Ein Herr Dodge aus San Francisco behauptet, der Stoß wäre so stark gewesen, daß die bereits schlafenden aus den Betten geworfen worden seien. Er will auch er- fahren haben, daß drei Mann erschossen wurden. Die Frauen von den Booten drängten. Ein Ehepaar Dick aus Alberta erzählte gar: des Präsidenten Last Adjutant Butt erschoss von der Kommandobrücke aus 12 Passagiere des Zwisch- decks, die die Rettungsboote stürmten, dann wurde Butt selbst von einem Passagier erschossen. Der Passagier Deasby berichtete, im Rauchsalon sei noch nach dem Zusammenstoß gemütlich Karten gespielt worden. Ein anderer Kapitän sagt: Als die letzten Boote abließen, war die „Titanic“ glänzend erleuchtet. Die Kapelle spielte auf Ded, und der Kapitän stand auf der Kommandobrücke. Dann plötzlich sank der Bua. und das Sed hob sich. Bis es beinahe senkrecht

in die Luft stand. Das Schiff schien in zwei Stücke zu zer- brechen und war ohne großen Wellenschlag spurlos ver- schwunden.

Untersuchung und Erbitterung.

In ganz Amerika herrscht eine große Erbitterung gegen die englischen Dampferlinien im allgemeinen und gegen die White Star-Linie im besonderen; nicht minder ist man über deren Direktor Bruce Ismay und den Kapitän der „Carpathia“, der so lange schwieg, ergrimmt. Eine ganz strenge Untersuchung wird gefordert und soll auch bereits eingeleitet sein. Die dazu eingesetzte Senats- kommission hatte Ismay bereits vorgeladen, und er hat sich zu neuester Auskunft bereit erklärt. Ferner sagt er: „Ich und meine Mitdirektoren werden die Untersuchung nach besten Kräften unterstützen. Das Schiff hielt sich nach der Kollision zwei Stunden und 25 Minuten über Wasser. Darüber, ob auf der „Titanic“ für sämtliche Passagiere hinreichend Rettungsvorkehrungen vorhanden waren, will ich im Augenblick nichts sagen. Eine Kessel- explosion hat entgegen anderen Behauptungen nicht statt- gefunden.“

Beste Nachrichten.

o Geständnis eines Mörders. Bei Köln wurde ein Mann aus dem Rhein gezogen, der angab, von Un- bekannten ins Wasser gestochen worden zu sein. Es handelt sich um den 20jährigen Monteur Wels. Nach- forschungen ergaben, daß die Braut des Wels seit 14 Tagen verschwunden ist. Schließlich gelang Wels ein, daß er seine Braut im Keller der elterlichen Wohnung ermordet und verscharrt habe. Bei den Nachgrabungen fand man die Leiche des Mädchens, die durch viele Messerstiche ent- fesselt zugerichtet war.

Beelit, 19. April. Die Tuchfabrik von Geyer ist in Flammen aufgegangen. Dem Brande ist ein Menschen- leben zum Opfer gefallen. Fünf Personen sind schwer verletzt.

Berlin, 19. April. Der Fliegerleutnant Willebrand ist abgestürzt und war sofort t. t.

o Weitere Verheerungen durch den Mississippi. Ein Bruch des Schuttdammes des Mississippi unterhalb von Roseale und ein anderer am Arkansasfluß haben die durch die bisherigen Überschwemmungen in Mitleidenschaft Ge- zogenen um 25 000 Menschen vermehrt. Die Tage Tausender von Obdachlosen ist traurig. Viele sind seit Tagen ohne Nahrung. Die Eisenbahnen sind abgeschnitten.

Sitzung der Gemeindevertretung von Halver

am Mittwoch, den 24. d. J. d. M., nachmittags 3 Uhr
im Sitzungsale des Amtshauses.

Tagesordnung:

1. Gültigkeits-Erklärung der letzten Gemeindeverordneten- Ersatzwahl.
2. Angelegenheiten des Kommunalen Elektrizitäts-Werkes Markt in Hagen.
3. Erlaß eines Ortsstatuts gegen die Verunstaltung von Straßen und Plätzen in der Gemeinde.
4. Gesetzentwurf über die Reinhaltung der Ruhr.
5. Aenderung des Laufes des Hälverbaches im Hälverthal.
6. Benützung eines öffentlichen Weges für die Anlage einer Wasserleitung.
7. Mitgliedschaft der Gemeinde zur Heesfelder-Meliorations- genossenschaft.
8. Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst.
9. Erlaß von Gemeinde-Umsatzsteuer.
10. Schiedsmänner- und Kommissionsmitglieder-Wahlen.
11. Anträge auf Uebernahme in den preussischen Staats- verband.
12. Grundbuchliche Auflösungen.
13. Ev. Verschiedenes.

Halver, den 19. April 1912.

Der Amtmann: Thomas.



Münster i. W.

Großer Viehmarkt am Dienstag, 23. April.

Weidewieh, hochtr. Kühe u. Rinder.

Auftrieb: ca. 1000 Stück.

Heute eintreffend:
holl. Kopfsalat
feinsten Butteralat
holl. Spinat
franz. Blumenkohl
engl. Schlangengurken
Aug. Schäckermann, Halver.

Schweizer-
Tisfiter-
Edamer-
Stangen-Limburger-
(Romatur)
Gervais-
Camembert-
Harzer-

Käse

empfehlen in bester frischer Ware

Gust. vom Hofe,

Schalksmühle.

Frische Eier

10 Stk. 55 Pfg.

Frische schwere Eier

10 Stk. 65 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle.

Sonntag, 21. April 1912.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst,
11 1/4 Uhr: Abendgottesdienst.
Tausen.

3 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

5 Uhr: Gemeindefeststunde.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Jung-

lingsverein, Bibelbesprechung.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jung-

frauenverein.

Breite evg. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, 21. April 1912.

Vorm. 10 1/4 Uhr: Bibelbesprech-

stunde.

Nachmittags 4 Uhr: Biblischer

Vortrag.

Dienstag Abend 8 1/4 Uhr: Jung-

lingsverein.

Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr: Ge-

mischer Chor.

Donnerstag Abend 8 1/4 Uhr:

Gebetsstunde.

Baptisten Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag morgen, 10—11 Uhr:

Erbaung.

Von 11—12 Uhr: Rinder-

gottesdienst.

Nachmittags 4—5 Uhr: Predigt.

Donnerstag abd. 8 1/2—9 1/2 Uhr:

Gebetsstunde.

Anzüge

Trotz der wirklich billigen Preise ist unsere Konfektion aus soliden Stoffen tadellos verarbeitet, die Auswahl in den neuesten Macharten eine großstädtische. Unser heutiges Angebot bietet eine **selten günstige Einkaufs-Gelegenheit.**

Herren-Anzüge
aus soliden dunklen
oder hellen Stoffen:

24.00

Herren-Anzüge
Ersatz für Maß
allerneueste Fassons:

36.00

Jünglings-Anzüge
ein- u. zweireihige Fassons
ganz moderne Stoffe:

15.50

Jünglings-Anzüge
elegante Ausführung
solide Näharbeit:

21.00

Enorm billig!

100 Herrenhosen
aus soliden Buxkin-Stoffen
zum Aussuchen p. Stck. **2⁹⁵**

Loden-Pelerinen für Herren
wasserdicht 22.— 18.— 12.— 9.—

780

Herren- und Jünglings-Hosen

bekannt haltbare Qualitäten 6.25 5.— 4.25

245

Berufskleidung in größter Auswahl zu
denkbar billigsten Preisen.

Geb Brüder Alsberg

Lüdenscheid

Das Gehen

über unsere Weiden wird
hiermit unterlagt — Zuwider-
handelnde werden zur Anzeige
gebracht.

Ww. Th. vom Brocke,
Erben Lausberg, Halver.

Das Gehen

über meine sämtl. Weiden
wird hiermit strengstens unter-
lagt. Zuwiderhandelnde werden
unnachlässig zur Anzeige ge-
bracht.

Eugen Zimmermann
Anschlag.

Eine schöne abgethl.

4 Zimmer-Wohnung
an eine ruhige Familie per
sodort oder per später zu ver-
mieten

Carl Kattwinkel, Oberbrügge-
Wimmelbach.

Eine 2-, 3- u. 4-

Zimmer-Wohnung
(Geräumige Zimmer)

in der Nähe Schalksmühle per
1. Aug. d. J. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.
des Schalksmühler General-
Anzeigers.

Einige jugendliche

Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht.

Katholikwerk Halver.

Suche zum 1. Mai oder
später einen

Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei.

Julius Vogt, Elmbl. 1. W.

Für Wirte!

Gelegenheitskäufe

**Elektr. Pianos und
Piano Orchestrions**

zwecks Reduzierung des Lager-
bestandes werden die Musik-
werke zu bedeutend herabge-
setzten Preisen verkauft.

Carl Schmitt,

Sagen, Elberfelderstr. 69.

Telephon 205.

Vertreter überall gesucht.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen
wir allen unsern innigsten Dank.

Howarde, 20. April 1912.

Familie Wilh. Berker.

Muster frei hin und zurück. Umtausch oder Rückgabe gestattet

**Lenneper Tuchversand
Heinr. Hammaoher**

nur in LENNEP, Schwelmerstr. 18 und Poststr. 14
Nur beste deutsche Fabrikate in Herren- und Knaben-
Anzugstoffen. — Hochfeine Damentuche.

Am Montag, den 22. April abends 8 1/2 Uhr findet
im Saale des Hotel **Huffer-Schalksmühle** eine öffentliche
Versammlung zwecks Gründung eines

Impfgegner-Vereins

statt. Voraufgehend Vortrag des Herrn Prof. Virus Dort-
mund über:

„Impfgesetz und Elternpflichten“.

Recht zahlreicher Besuch erwünscht.

Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Oberbrügge und
Umgegend zur gest. Kenntnis daß ich mein Geschäft
in das Nebenhaus der Fabrik W. Berghaus-Söhne
verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung

mod. Anzüge u. Paletots

für Frühjahr und Sommer unter Garantie für tadel-
losen Sitz bei erstklassiger Verarbeitung.

Meine reichhaltige

Stoffkollektion

in nur guten deutschen und englischen Fabrikaten bringe
ebenfalls in Erinnerung. An Hand tüchtiger Fachleute
wird es stets mein Bestreben sein,

nur tadellos ausgeführte Anzüge

zur Ablieferung zu bringen und sind meine äußerst
tatsächlichen, konkurrenzlosen Preise zur Genüge bekannt.

Auf Wunsch werden sämtl. Sachen auf Senfels
Patent-Mohrhaar gearbeitet.

Hochachtungsvoll

Gruß Schlachtenrodt, Oberbrügge

Herren-Maßgeschäft.

Grabsteine und Grabeinfassungen

in feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen liefert

August Eilentrop

Stein- und Bildhauerei
Lüdenscheid.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Gust. Himmen, Totengräber, Halver.

Persil

für

Kinderwäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt.
Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen
der Säuglingswäsche, macht sie

geruchfrei

und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes
Desinfektionsmittel bei Krankheiten.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. o. d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schalksmühler Turn-Verein e. V.

Samstag, den 27. d. J. Mitts.
abends 8 Uhr

im Lokale Wilh. Kriegerstorte.

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Galtur-
tag.
2. Hallenangelegenheit.
3. Festangelegenheit.
4. Turnfahrt
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Ein fast neuer

Elektromotor

1 PS stark, billig abzugeben

Güllemann & Warnecke,

Schalksmühle.

Einige schöne starke

Bienen-Bölker

sind zu kaufen bei

Wilh. Schönnenberg,

Brake b. Halver Stat. Anschlag.

Möbel

Ganze Aussteuern,
Herde und Oefen
auf Teilzahlung.

Leichte Abzahlung.

Centralwarenhau

Lüdenscheid,

Carlstr. 2 a. d. Knapperstr.

Zur Frühjahrsdüngung

empfehle:

Normal-Knochenmehl, Schwefel-
sauren Ammoniak, Ammoniak-
Superphosphat 9x9, Super-
phosphat 18%, Guano, Chili-
salpeter, Thomasmehl, Kainit,
Entleimtes Knochenmehl,

C. Zimmermann,

Ohl-Königsf.

Sämtliche Düngemittel stehen
unter strengster Kontrolle der
landwirtschaftl. Versuchstation.

Rob. Thomas, Färberei u. chem. Waschanstalt

I. Ranges

für alle Damen- u. Herren-Garderoben. Decken, Tücher,
Möbelstoffe etc.

Spezialität: Fachkundige Behandlung wertvoller Toiletten. — Gardinenwäscherei.

Filiale in Halver bei Frau Mathilde Woeste.

Hervorragende Ausführung. — Schnellste Lieferung.

8 eigene Läden.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rünshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 93

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : : :

Halver

Samstag, den 20. April

Anzeigen: Für die einspaltige Sonntags- oder deren Raum 15 Pfg., Restameile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

Wenn das Kind ertrunken ...!

Die ungeheure Katastrophe der „Titanic“ ist, dies wird immer klarer, durchaus kein unabwendbarer Zufall gewesen, dem sich der Mensch, dessen Können überall sehr bald Grenzen gezogen sind, schweigend beugen mußte. Vielmehr stellt sich, trotz aller sehr begreiflichen Versuche der White Star-Linie, den Tatbestand zu verdunkeln, immer klarer heraus, daß ein vollgültig und geschüttelt Maß menschlicher Schuld an dem grauenhaften Ereignis beteiligt ist. Mit Menschenleben ist, in skrupelloser Geschäftsmache und in bürokratischem Schlendrian, in einer Weise gespielt worden, die man sich für ungläubig halten sollte, wenn nicht gar zu oft schon an den Tag gekommen wäre, welche Frenel Geistessträubung und Leichtfertigkeit immer wieder erzeugen.

Dabei wird man in diesem Falle der White Star-Linie nicht einmal die größere Schuld zuschreiben können. Gewiß, trifft das zu, was bisher vermutet — und auch es dürfte zutreffen — so wird kein Mensch die Leiter dieser Schiffsgesellschaft mit der Beurteilung wollen. Die Riesenschwestern „Olympic“ und „Titanic“ müssen Riesenumengen an Passagieren und Fracht führen, damit sich das in ihnen investierte Kapital angemessen verzinsen kann. Aber wie es scheint, hat bisher dem Publikum das rechte Vertrauen gefehlt — kein Wunder nach den kleineren Unfällen, die den offenbar doch nicht sehr leicht manövrierenden Kolossen schon zugefallen waren. Der „Titanic“ war, als er seine Unglücksfahrt antrat, nicht halb besetzt — Gott sei Dank! wie wir sagen — „damned“, wie die White Star-Leute gefagt haben werden. Wie? trotz aller „Wunder der modernen Technik“, trotz Rennbahnen und Tennisplätzen, trotz Schwimmbädern und Duschenden von Ball-, Fests-, Musikfäßen, trotz aller gigantischen Reklame kein Erfolg? Das muß anders werden. Mehr Reklame! Immer wieder muß der Name des „Titanic“ in allen Zeitungen der Welt genannt werden. Das Mittel? Nun, wir werden das „grüne Band des Ozeans“ uns holen; einen neuen Schnelligkeitsrekord aufstellen. Kommt der „Titanic“ nach auch nur zwei Stunden längerer Fahrt am Ziele an, als vor ihm ein anderer Dampfer, dann ist es geschafft. Die Passagiere streben uns zu! Auf drum! Und nun rasen die Turbinen, jagt das Schiff durch den Ozean. Nebel? Drohende Eisberge werden signalisiert? Unförm. Vorwärts! heißt die Losung. Wir müssen den Rekord brechen, Kapitän, den Rekord brechen, verstehen Sie. Sie sind hier nicht an Bord, um eine mit allen Kautelen der Sicherheit umgebene Spazierfahrt auszuführen, sondern um eine Rekordfahrt auszuführen, die die Augen der ganzen Welt in Bewunderung auf unseren Weißen Stern und unsere Kolosse zwingt. Der Seemann gehört dem unablässigen Treiben an Bord. Sein Gewissen mag nicht leicht gewesen sein — aber damned! er hat Frau und Kinder und ist nicht reich. Alle Vorsichtsmaßnahmen bis auf die einzig nützliche, die Fahrt zu verlangsamen, werden getroffen. Das Schiff rast dahin. Leider hat es „Pech“. Aus der Rekordleistung wird eine Rekordkatastrophe. Was bleibt zu tun? Man verliert das Menschenmögliche an Verheimlichen, Vertuschen, Lügen ... Nur, es nützt so recht nichts.

Schlummer noch aber als die Strupplosigkeit des Geldmachens hat sich die Geistessträubung der eng-lischen Bürokratie verflüchtigt. Das Handelsamt kennt seine Leute. Weiß, daß bei diesen ganz auf die Reklame gestellten Rekordbrechern unter den Seeriesen alles, was nicht bei peinlicher Strafe an Sicherheitsmaßnahmen geboten wird, unbedingt gelassen wird. Den Platz, den der Schiffsbauer für Rettungsboote bestimmt hat, braucht die Gesellschaft für allerlei Reklame-einrichtungen — Cafés, türkische Bäder, Tennisplätze. Denn davon wird gesprochen werden — ob aber 16 oder 40 Rettungsboote an Bord sind, wer kümmert sich darum? 40, meint der Erbauer, sind nötig. 16 schreibt eine alte, auf viel kleinere Schiffe berechnete Verfügung des Handelsamtes vor. Also 16! ordnet die White Star-Linie an. Der Erbauer ist ein gewissenhafter Mann. Er geht zum Handelsamt hin und trägt seine Bedenken vor. Er findet taube Ohren ... 1500 Menschen durch die bureaukratische Saumseligkeit des Handelsamtes zum Tode verurteilt. Und nun wird wohl eine neue Verfügung des britischen Handelsamtes nicht auf sich warten lassen. Ist das Kind doch in den Brunnen gefallen ...

Eine Frage drängt sich uns Deutschen mit aller Gewalt auf: Wie steht's bei uns? Ist an Bord unserer großen Schiffe alles in Ordnung? Offenlich, wahrheitsgemäß wird eine genaue Nachprüfung bei uns ergeben, daß tatsächlich alles in Ordnung ist. Denn solche Strupplosigkeit englischen Musters ist den Leitern unserer Großunternehmen im allgemeinen, Gott sei Dank! fremd. Um so weniger ist Unlab, das Mitstrauen, das sich jetzt naturgemäß an alle großen Ozeandampfer knüpft, als für die Deutschen falsch zu erweisen.

Neue Verwendungsmöglichkeiten der Elektrizität.

Daß die Verwendung des elektrischen Lichtes einen hygienischen Fortschritt gegenüber den anderen Beleuchtungsarten bedeutet, wird wohl von keinem Einsichtigen bestritten werden, denn neben dem Fortfall luftverschlechternder Verbrennungsstoffe ist die bei anderen Beleuchtungsarten vorhandene lästige Wärmeentwicklung auf ein Minimum beschränkt. Es ist daher erklärlich, daß immer größere Bevölkerungskreise zu der neuen gesundheitlich einwandfreien Beleuchtungsart übergehen. Jedoch auch in anderer Weise kann die Elektrizität zur Hebung der Volksgesundheit verwendet werden. Der Elektromotor wird neuerdings in Verbindung mit einem Ventilator erfolgreich zur Regulierung von Zimmertemperaturen benutzt. Im Winter besteht bekanntlich in vielen Wohnungen, besonders in leicht gebauten Sandhäusern, die Unmöglich-

keit, eine gleichmäßige Temperatur zu erzielen. Während das Thermometer am Fußboden nur wenige Grad zeigt, ist in Kopfhöhe eine Temperatur vorhanden, die schon unerträglich ist und an der Zimmerbede noch erheblich höher wird. Die Folge der geringen Wärme in den unteren Luftschichten des Zimmers sind kalte Füße, die zu mancherlei Erkältungskrankheiten Veranlassung geben. Bringt man einen Ventilator so an der Decke an, daß er die Luft nach unten bläst, so kann die Zimmertemperatur wesentlich gleichmäßiger gestaltet werden. Nach vorliegenden Versuchen stieg bei Einschaltung des Ventilators die Temperatur in der Nähe des Fußbodens in 5 Minuten um 6 1/2 ° R. Hierdurch wurde es möglich, bei einem Sandhause die vorher infolge zu niedriger Fußboden-temperatur nicht bewohnbar gewesen Räume in dauernden Gebrauch zu nehmen.

Auch zu medizinischen Zwecken ist der Elektrowentilator mit Erfolg verwendet worden; abgesehen von der Lüftung von Krankenzimmern ist er vor kurzem von einer bekannten Münchener Firma zur Lufterneuerung bei einer Couveuse, dem bei Frühgeborenen angewendeten Brut-apparat, verwendet worden, wobei gleichzeitig die eingeblasene Luft vorher elektrisch erwärmt wurde, da bei diesen Apparaten ein konstanter Wärmegrad verlangt wird.

Zum Schluß sei noch eine Verwendungsart des Elektromotors erwähnt, die zweifellos geeignet ist, für einen Teil der Heimarbeiterinnen gesundheitlich bessere Bedingungen zu schaffen. Für die tagsüber an den Nähmaschinen sitzenden, mit Kopf, Händen und Füßen arbeitenden Näherinnen bedeutet es eine wesentliche hygienische Verbesserung, daß ihnen durch die elektromotorisch angetriebene Nähmaschine die anstrengende Fußarbeit erspart bleibt, die, wie statistisch nachgewiesen, die Ursache verschiedener Krankheitserscheinungen, wie Unterleibsleiden, Blinddarm-entzündungen u. i. w. ist. Die geringen Betriebskosten, bei zehnfachigem täglichen Arbeiten etwa 15 Pfg., werden aufgewogen durch die Mehrleistung, die infolge der Erleichterung und Schnelligkeit des Elektromotors möglich ist. Viele Installateure und Nähmaschinenfabriken geben neuerdings solche Motore gegen geringe monatliche Mieten an Interessenten ab.

Die angeführten Beispiele sind nur ein kleiner Aus-schnitt der vielseitigen Anwendungsmöglichkeit der Elek-trizität auf dem Gebiet der Hygiene.

Rechtspflege.

(Nachdruck verboten.)

C. W. Gültigkeit einer ordnungswidrigen Eintragung im Grundbuch.

Düsseldorf, 16. April. Eine nicht den Ordnungs-vorschriften entsprechende Miethafteintragung im Grundbuch für eine bestehende Hypothekensforderung ist, wie das Düsseldorf Oberlandesgericht jetzt entschieden hat, trotz ihrer Ordnungswidrigkeit gültig, wenn nur der Inhalt der Eintragung für jedermann erkennbar ist. In dem vorliegenden Rechtsstreit handelte es sich um Folgendes: Für den Kläger war auf Grundstücke des Hausbesizers K. eine Gesamthypothek für ein Darlehen von 10 000 Mk. im Grundbuche eingetragen. Zur größeren Sicherheit für diese Hypothekensforderung bewilligte K., daß ein anderes in demselben Grundbuche eingetragenes Grund-stück bis zum Höchstbetrage von 4000 Mk. mitlasten solle. Der Grundbuchrichter erließigte den Eintragungs-vertrag in der Weise, daß er neben der bestehenden Hypothek von 10 000 Mk. eintrug, daß das andere, näher bezeichnete Grundstück bis zum Höchstbetrage von 4000 Mk. mitlaste. Später ging das mitlastende Grundstück in andere Hände über, und der neue Besitzer bestritt jetzt die Miethafteintragung, da im Grundbuche bei diesem Grundstück keine Eintragung einer Miethaftung erfolgt sei. Das Landgericht hatte diesen Einwand zurück-gewiesen und die Forderung des Klägers auf Zahlung der 4000 Mk. als berechtigt anerkannt. Auch das Ober-landesgericht hielt den Einwand des Beklagten für hin-fällig, indem es u. a. ausführte: Die Eintragung der Miethaftung sei rechtswirksam. Hierzu sei nach § 49 Abs. 1 der Grundbuchordnung die Mitlastung auf dem Blatte jedes Grundstücks von Amtswegen erkennbar zu machen. Zwar sei im vorliegenden Fall die Eintragung nicht ordnungsgemäß und durch die unterlassene Beifügung der laufenden Nummer des neu belasteten Grundstücks in Spalte 3 unvollständig. Dieser Verstoß habe jedoch auf die Gültigkeit der Eintragung keinen Einfluß. Die Vorschrift darüber, welche Eintragungen in die einzelnen Abteilungen des Grundbuches gehörten, seien lediglich Ordnungsvorschriften, bei deren Verletzung die Ungültigkeit der Eintragung und Nachteile für die Beteiligten nicht herbeigeführt würden. Da immerhin die Eintragung in der für Hypotheken bestimmten Abteilung des Grundbuches erfolgt sei, könne es dahingestellt bleiben, ob der Begriff der Eintragung dadurch in Frage gestellt werde, daß der gewählte Platz völlig ungeeignet sei, dem Vermerte die Publizität für jedermann zu verschaffen, z. B. Eintragung der Hypothek in der Eigentumsabteilung. Denn die Ein-tragung der Miethaft sei im vorliegenden Falle derart

gewesen, daß ihr Inhalt aus dem Grundbuche von jeder-mann erkannt werden konnte.

Vermischtes.

Verfinkender Wald. Große Erbsenkungen sind in diesem Frühjahr in dem fiskalischen Walde bei Sabrae in Oberschlesien zu beobachten, wo nicht nur eine Ver-größerung der Bruchstücke eingetreten ist, sondern auch Bäume in die Tiefe gegangen sind. Wie bedeutend die Senkung des ganzen Waldes innerhalb eines Jahres gewesen ist, kann man daraus erleben, daß die fiskalische Kotsanstalt auf den Delbrüchschächten, die man vor Jahresfrist von Sabrae aus gar nicht sah, heute bis zu den herausragenden Flammen sichtbar ist. Welches Schicksal der Wald haben wird, ist noch unbestimmt, jedoch sind seine Tage gezählt.

Neues Bad. Als der Techniker R. von Schöneberg nach Friedenau umgezogen und die Wohnung halbwegs eingerichtet war, ließ er sich ein Bad herrichten. Auf Wunsch der Frau R. benutzte das Dienstmädchen zum An-heizen des Ofens Zeitungspapier. Zufällig ergriff das Mädchen mit anderen Zeitungen auch ein Paket, in dem sich in Zeitungspapier gewickelt Wertpapiere in Höhe von 18 000 Mark befanden. Das Paket war bei dem Umzuge verkehrtlich an eine Stelle gelegt worden, wo das Mädchen einen so kostbaren Inhalt nicht vermuten konnte. Erst als es zu spät war, stellte sich der verhängnisvolle Irrtum heraus. Der Verlust ist für den Techniker um so schmerz-lieber, als mit den Wertpapieren auch das Nummernver-zeichnis verbrannt ist und ein Duplikat nicht existiert.

Damit er weiß, wie's tut. Es gab ein Land, wo ein neuer Richter zunächst einmal auf zehn Tage ins Ge-fängnis gesperrt wurde, damit er wisse, wie's tut. Dieses Beispiel hat augenscheinlich dem ersten Gouverneur des neuen nordamerikanischen Staates Arizona vorge-schwebt, als er sich in den letzten Tagen 24 Stunden in eine Zuchthauszelle gefangen setzen ließ. Er wurde in jeder Weise wie ein Zuchthäusler gehalten und hatte sogar ein ziemlich berühmtes Individuum als Zellengenossen. Der Gouverneur meint, sein Tag im Gefängnis habe Ein-drücke hinterlassen, die sicherlich bei jedem Besuch um Klärung einer Freiheitsstrafe, das an ihn gelangen möge, aufs neue auflieben würden.

Das verkannte Theaterglas. Zwei Ewerfahrer in Hamburg, die zusammen in der Botterie 170 Mark ge-wonnen hatten, wollten sich einen vergnügten Tag machen und beschloßen, abends in das Theater zu gehen. Da sie außerdem Freunde von Spirituosen waren, versorgten sie sich vorher mit einer Flasche Rum, von der sie dann und wann einen tüchtigen Schluck nehmen wollten. Einen guten Platz hatten sie sich für den Abend bald gesichert und freudestrahelnd betraten sie das Theater. Der Portier stand dienstbeflissen bereit und bot ihnen ein „Glas“ an, er meinte natürlich ein Theaterglas. Die braven Ewer-fahrer dachten aber an ein anderes Glas und ant-worteten ganz trocken: „Nee, danke, wi drint ut'n Buddel.“

Englischer Humor. Einer englischen Zeitschrift ent-nehmen wir folgende kleine Proben von John Bulls Humor: „Nein“, sagt Miß Smirt eifrig, „eine Frau ist immer so alt wie sie aussieht.“ — „O, Miß Smirt“, ant-wortet der gutmütige Herr, der der Dame gern etwas Fremdbildes sagen will, „aber Sie bilden sicherlich eine Ausnahme.“ — Ein Student schreibt eine langatmige Ab-handlung über das Thema: „Wie gewinne ich beim kommenden Sportskampfe den 100-Meter-Schnelllauf?“ Im Vollgefühl seiner sportkundigen Weisheit schickt er das Manuskript einer großen Zeitung ein. Am nächsten Tage erhält er es mit der lakonischen Antwort des Redakteurs zurück: „Laufen Sie ein wenig schneller als die andern!“ — „Er kennt die vornehmsten, einflussreichsten und ver-mögendsten Leute der Stadt.“ — „Über warum verbindest er sich dann nicht mit ihnen?“ — „Ach, die Sache ist die: die Leute kennen auch ihn.“

Jan Maat an Land. Der Vollmatrose Krichan Buttarken, so erzählt ein Kieler Blatt, war eine ehrliche Haut und ein tüchtiger Seemann dazu. Aber sobald er einmal sein Element verlassen hatte und an Land gegangen war, ging ihm alles verbiß. So auch, als er unlängst, von langer Reise zurückgekehrt, in seinem Heimatort ein Pferd mietete, um sich einen Vergnügungssritt zu leisten. Es währte nicht lange, und anstatt auf dem Sattel zu sitzen, stand er vor dem Postgelehrten, angelegt der Tier-quälerei. „Der Arrestant hatte seinem Reitpferde diesen Pfahlfesteln an den Schwanz gebunden, Herr Assessor“, meldete der Polizeimann, der Krichan aufgebracht hatte, indem er das corpus delicti auf den Tisch des Hauses niederlegte. „Was haben Sie darauf zu erwidern?“ fragte der Gestrange. „Well, Admiral“, sagte treuerzig Buttarken, „aber nichts von Tierquälerei. Ich habe das vierbeinige Fahrzeug eulich gechartert für eine Fahrt nach dem Binnenlande. Raum war ich in Fahrt, so bemerkte ich, daß das alte Halbbrad dem Steuer nicht gehorchen wollte. Es stach die Gallone nach unten und ging im Fahrwasser jeden Augenblick überflut, obgleich wir den Wind von achtern hatten. Ich konnte „Sie Schoten an-holen, ich konnte sie ablassen, mein dreiwertiges Fahr-zeug lieierte ab, wohin es gerade wollte. Das liegt an dem Trimm, du mußt ihm nach achtern mehr Ballast geben“, rief mir ein alter Schiffskamerad zu, der mich so herumgieren sah. Das sah ich ein, und so ging ich zu Anker und gab dem ausgerüsteten Tourenfahrzeug etwas Außenbordsballast. Das hat so alles seine Richtigkeit, Admiral, und (auf den Polizeimann zeigend) diese blau-gezeichnete, meißingbeschlagene Baraffe hatte also gar keinen Grund, mich von achtern aufzulaufen und hier festzuliegen.“ Der Richter ließ den hieheren Seemann laufen, nachdem dieser gelobt hatte, das kondemnierte Fahrzeug in Schlepp zu nehmen und nach seinem Unterplaz zurückzubringen.“

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, 21. April 1912.
Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor Meyer.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag: Kirchenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 21. April 1912.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-
schule.

Nachm. 4 Uhr: Bibeltunde.
Donnerstag abend 8 3/4 Uhr:
Bibelbesprechung.

Samstag abend 8 3/4 Uhr: Gebets-
stunde.

Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr:
Jungfrauenverein.

Mittwoch abend 8 Uhr: Ver-
losung für die Heidenmission.

Blau-Kreuz-Verein Halver.

Sonntag, 21. April 1912
fällt der Hoffnungsbund und
die Bibeltunde aus, wegen
Teilnahme am Blaukreuz-
fest in Lüdenscheid.

Mittwoch abend 9 Uhr: Bibel-
besprechung.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Posaunenchor.

Samstag abend 9 Uhr: Gebets-
vereinigung.

Christliche Gemeinschaft Halver.

Berlinerstr. 27a
Sonntag, 21. April 1912.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Erbauungs-
stunde.

Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Redner Prediger Frd. Kaiser,
Bonn.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Missions-
arbeitsstunde.

Mittwoch abend 9 Uhr: Bibel-
besprechstunde.

Samstag abend 9 Uhr: Gebets-
stunde.

Katholische Gemeinde Breckerfeld.

In Breckerfeld:
Sonntag, den 21. April 1912

6 1/2 Uhr: Gelegenheit zum
Beichten.

7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

2 1/2 Uhr: Andacht.

In Halver:
10 Uhr: Hochamt m. Predigt.

2 1/2 Uhr: Privat Andacht.

5 Uhr: Versammlung des
Männervereins.

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

Wo, sagt die Geschäftsstelle
des Allgem. Anzeigers, Halver.

Suche zum sofortigen Eintritt
zuverlässige, solide

Breitemeister

für Luftdruck u. Wasserhämmer.

C. S. Steinbach, Oberbrücke.

Infolge Heirat des jetzigen,
suche

Dienstmädchen

für leichte Arbeit

Frau R. Ebbinghaus

Altenvoerde.

Nur mit Rotband

Luhns

wäscht am besten

Ia. Perl-Mais, Futterreis,

Futtergerste, Trockenfleisch-

faserfutter, „Muskator“ für

Geflügel, „Muskator“ für

Küden

billig zu haben bei

Th. Enneper, Halver.

PATENT-RO

KOCHLING

Ing. Max Proescholdt,

Schutzrechte im In- u. Aus-

lande. Auskunft u. Bro-

schüre „Patent Wissen-

schaft“ kostenlos. Eigene

Vertretung in Berlin.

Hagen i. W. Elbertelder-

strasse 32.
: Fernruf 1412. : :

Am Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnsberg erlasse ich folgende

Landespolizeiliche Anordnung zur Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche:

Nachdem durch das Gutachten des beamteten Tierarztes der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in dem Gehöfte des Landwirts Ernst Panne in Am Seebe Gemeinde Halver festgestellt worden ist, ordne ich mit Rücksicht auf die Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche bis auf weiteres auf Grund der §§ 19 bis 29 und § 44 a des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 in Verbindung mit den §§ 59, 59 a, 61, 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und des § 56b der Reichsgewerbeordnung sowie auf Grund der gemäß § 1 der genannten Bundesratsinstruktion vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung folgendes an:

1. Sperrbezirk:

Als verseuchter Bezirk (Sperrbezirk) gilt zur Zeit: Die Ortschaft Am Seebe.

1. Sämtliche in den verseuchten und unverseuchten Gehöften des Sperrbezirks befindlichen Wiederkäuer und Schweine unterliegen der Stallsperr.

2. Die Plätze vor den Stalltüren und den Gehöftseingängen des Seuchengehöfts, sowie die gepflasterten Wege an den Ställen und auf dem Hofe sind mehrmals täglich durch Bestreuen mit Kalkpulver bei feuchtem Boden oder durch Uebergießen mit dicker Kalkmilch bei trockenem Boden zu desinfizieren.

3. Das Geflügel in dem verseuchten Gehöft und in den Nachbargehöften ist so einzusperren, daß es den Hof nicht verlassen kann.

4. Die Hunde und Katzen sind festzulegen bzw. einzusperren.

5. Das Betreten der verseuchten Ställe ist nur den Besitzern, den mit der Wartung und Pflege der Tiere beauftragten Personen und Tierärzten gestattet.

Arbeitskleider, Wäsche und Stallgeräte des Viehwirts- und Pflegepersonals sowie gebrauchte Futtersäcke dürfen aus dem Gehöfte des Sperrbezirks nur nach vorgängiger Desinfektion entfernt werden.

6. Händlern, Schlächtern, Viehfuhrerinnen und andern in Ställen gewerbsmäßig verkehrenden Personen ist das Betreten des verseuchten Gehöftes nicht gestattet.

7. Die Abgabe von roher Milch aus dem verseuchten Gehöfte ist verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf Molkeerückstände nicht jedoch auf Butter und Käse.

8. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk ohne polizeiliche Erlaubnis ist verboten. Sie kann jedoch von mir zur sofortigen Abschachtung und unter der Bedingung gestattet werden, daß die Einfuhr auf Wagen oder mit der Eisenbahn geschieht.

9. Die Ausfuhr von Klauenvieh aus dem Sperrbezirk ist verboten. Die Ausfuhr schlachtreifen Klauenviehs aus unverseuchten Gehöften des Sperrbezirks kann mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten jedoch gestattet werden, falls ein sehr dringendes wirtschaftliches Bedürfnis dafür vorliegt.

Die Polizeibehörde des Abseudesortes hat dann außer der Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes — Empfangsortes — auch die Eisenbahnstation, auf der die Verladung erfolgen soll, unverzüglich zu benachrichtigen. Die Benachrichtigungen, auch die an die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes ergehenden, haben telegraphisch oder telephonisch zu erfolgen und müssen den Namen des Besitzers und die Zahl und Art der auszuführenden Tiere enthalten.

10. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch den Sperrbezirk ist verboten.

11. Die nach vorstehenden Bestimmungen an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu richtenden Anträge wegen Gestattung von Wiederkäuern der vorstehenden Maßregeln sind durch meine Hand einzureichen.

2. Beobachtungsgebiet.

Am den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gebildet, in welchem alle Wiederkäuer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden.

Das Beobachtungsgebiet umfaßt das Gebiet innerhalb des Bezuges: Schievenholt (Kreisgrenze) - Anschlag - Küdelhausen - Bommerl (ganzes Gehöft) - Hersbach (Kreisgrenze). Außerdem aus dem Kreise Wipperfürth das Gebiet innerhalb der Entfernung von 4 km von dem verseuchten Gehöft „Am Seebe“.

Für dieses Beobachtungsgebiet gelten folgende Bestimmungen:

1. Viehmärkte im Beobachtungsgebiet sind verboten.

2. Der Austrieb von Klauenvieh aus Beobachtungsgebieten auf Märkte ist verboten.

3. Der Durchtrieb und das Treiben von Klauenvieh auf öffentlichen Straßen sowie die Ausfuhr von Klauenvieh darf nur mit Genehmigung des örtlich zuständigen Landrates erfolgen. Die Erlaubnis darf nur für Schlachtvieh nach tierärztlicher Untersuchung des Bestandes (Kreis-Tierarzt bzw. dessen Stellvertreter) auf Grund eines tierärztlichen Gesundheitszeugnisses gestattet werden, das nur 24 Stunden Geltung hat.

Die Polizeibehörde des Abseudesortes hat dafür zu sorgen, daß der Polizeibehörde des Empfangsortes rechtzeitig — telegraphisch — unter Angabe der Zahl und Art der Tiere sowie der Waggonnummern von dem Eintreffen der Tiere aus dem Beobachtungsgebiet Nachricht gegeben wird.

4. Die Ausfuhr von Klauenvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken kann mit Genehmigung des örtlich zuständigen Herrn Regierungs-Präsidenten, welche durch Vermittelung des örtlich zuständigen Landrates einzuholen ist, unter der Bedingung gestattet werden, daß der gesamte Bestand innerhalb 24 Stunden vor der Ausfuhr amtstierärztlich untersucht und gesund befunden ist, daß die Polizeibehörde des Empfangsortes sich mit der Zufuhr einverstanden erklärt hat, daß die Tiere am Bestimmungsorte 14 Tage unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden und vor Aufhebung der Beobachtung nochmals amtstierärztlich untersucht werden.

5. Der Handel im Umherziehen mit Wiederkäuern, Schweinen und Geflügel ist untersagt.

6. Die Sammelmolkereien dürfen Magermilch, Buttermilch und Molken nur nach Abkochung abgeben.

Der Abkochung ist eine Erhitzung durch unmittelbar oder mittelbar einwirkenden stromenden Wasserdampf auf 85° C oder eine Erhitzung im Wasserbade auf 85° C für die Dauer einer Minute gleichzurechnen. Das Verfüttern von Milch und Molkeerückständen an das Vieh der Sammelmolkerei-Inhaber ist nur unter gleicher Bedingung gestattet.

Für die Abgabe roher Milch zum menschlichen Genuß in Städten oder nach Städten oder größeren Orten kann der örtlich zuständige Herr Regierungs-Präsident Ausnahmen zulassen. Anträge sind durch die Hand des örtlich zuständigen Landrats einzureichen.

7. Die Vorläge der Sammelmolkereien, auf denen die milch- ansaurenden Wagen halten, desgleichen die Rampen, auf denen die Milchkannen abgesetzt werden, sind täglich gründlich zu reinigen. Die Inhaber und die Betriebsleiter von Sammelmolkereien sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die zum Transport der Milch nach der Molkerei benutzten Kannen, Fässer usw. vor ihrer Wiederverwendung aus der Molkerei innen und außen mit heißer Sodalauge gründlich gereinigt werden.

Die Vorläge der Sammelmolkereien sind mit frischem Kalk (Pulver oder Milch) zu desinfizieren.

III. Die weiter erforderlichen örtlichen Anordnungen werden von mir und soweit der Kreis Wipperfürth in Betracht kommt, vom Herrn Landrat in Wipperfürth erlassen.

IV. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die Seuchengefahr beseitigt ist.

V. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nach dem Reichsstrafgesetzbuch nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 oder nach § 148 Absatz 1 3 7 a der Reichsgewerbeordnung bestraft.

Altena, den 18. April 1912.

Der Landrat: Thomée.

Pastor Feske-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.

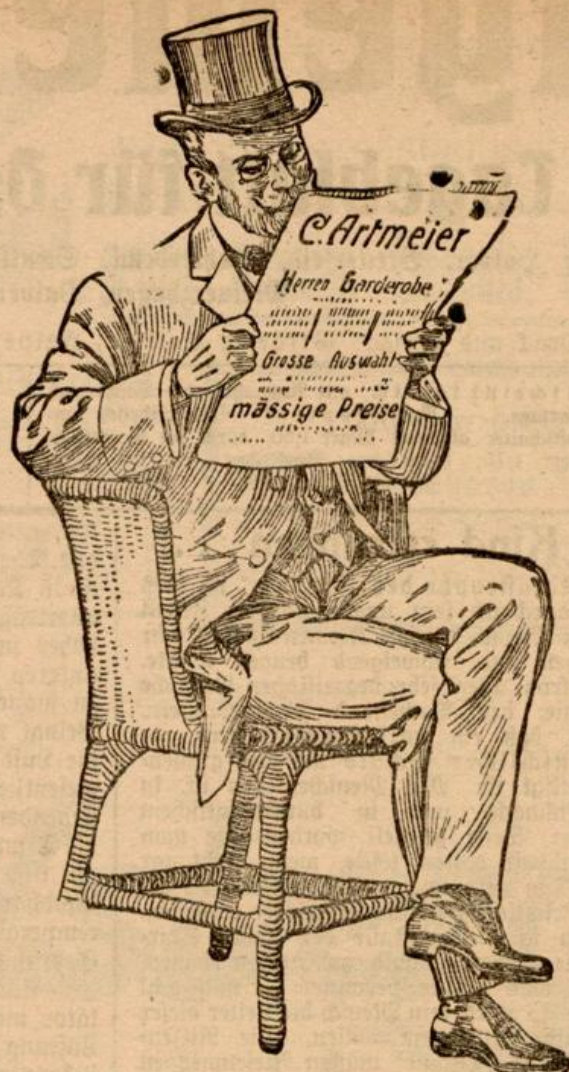
Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus

Hagen i. W., Elbertelderstr. 27, Fernruf 2014, Sprechzeit:

Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und

2—5 Uhr; Sonntags 9—1 Uhr. Heilung von Lupus in

4—6 Wochen; Erfolg wird schriftlich garantiert.



Eine wichtige Frage!

Wo kaufe ich am besten, am richtigsten,
am preiswertesten meine Garderobe?

Beachten Sie im eigenem Interesse den Katalog der Firma

C. Artmeier, Barmen,

welcher einem Teil der heutigen Auflage dieser Zeitung beigelegt ist.

Die Firma C. Artmeier in Barmen und Solingen als das
grösste Spezialgeschäft des ganzen bergischen Landes wird
Sie unbedingt zu Ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen.

Bau- und Architekturbüro Hugo Nolte, Dahlerbrück

Kommissar u. Taxator der Provinzial-Feuer-Sozietät
beid. Bausachverst. für den Amtsgerichtsbez. Lüdenscheid

empfiehlt sich in:

Anfertigung von: Bauplänen jeglicher Art,
Kostenanschläge, Abrechnungen und Prüfung der
letzteren, Uebernahme von gänzl. Neu- und Umbauten,
Bauleitung etc., ebenso Gebäude- und Mobilaraufnahmen
für die Provinzial-Feuer-Sozietät.

Telephon 159.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden

behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.
G. Baum, Wilhelmsthal b. Breßl. Sprechzeit morgens von 8-11 Uhr.

Leih- u. Kaufhaus

Metall-Taschen-Uhren p. St. von 2.90 M. an
Silb. Herr.- u. Dam.-Uhren p. St. von 6.50 M. an
Goldene Damen-Uhren p. St. von 12.00 M. an
Regulateure, 1 m hoch, 14 Tage geh.,
mit Schlagw., zu 8, 9, 10, 12, 14, M.
Freischwinger 14 Tage gehend, mit Schlagw.
zu 14.00, 16.00, 18.00 M. und höher.
Küchen- u. Weck-Uhren von 1.50 M. an
Brillant-Schmucksachen, Herren-
u. Damen-Ketten, Ringe, Trauringe, Broschen,
Granatschm., Armbänder, Kolliers etc.
in Gold, Silber, Metall, unter langjähriger Garantie.
Nähmaschinen System Singer, unter 5-jähriger Garantie, zu
46, 48, 50, 55, 60, 65, 72 Mk.
(Zentral-Bobbin) nur 86 Mk.
Reparaturen an Uhren, Schmucksachen, Fahrrädern billigt.

H. & B. Jungfermann,
HAGEN, Hochstr. 106.

Turn-Verein Dedinghausen.

Samstag, den 20. April
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung.

Die Tagesordnung wird in
der Versammlung bekannt ge-
geben.

Um zahlreiches sowie pünkt-
liches Erscheinen bittet

Der Vorstand

Turn-Verein
Grünenbaum.

Sonntag, den 21. April
nachm. 5 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet

Der Vorstand.

Kath. Männerverein
Halver.

Sonntag, den 21. April cr.
nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Wegen Wichtigkeit der Tages-
ordnung ist vollständiges Er-
scheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Feuer-Versicherungen

auch von landwirtschaftlichen
Besitzungen, vermittelt schnell
bei billigster Prämie, mit einer
ersten deutschen Gesellschaft (an
allen Sparkassen akkreditiert)

General-Agentur

Adolf Belter, Halver.